

Grundsteinlegung zur neuen Kläranlage in Beringen bei Mersch

Weiterer Baustein in der Wasserpolitik

Neue Abwasserinfrastruktur soll im Februar 2015 in Betrieb genommen werden

Am Mittwoch haben Innenminister Jean-Marie Halsdorf und Sidero-Präsident Albert Lentz in Anwesenheit von Bürgermeister Albert Henkel und der Gemeindevertreter der angeschlossenen Syndikatsgemeinden den Grundstein zum Ausbau der Kläranlage in Beringen bei Mersch gelegt. Die Kläranlage soll für 39,6 Millionen Euro an die aktuellen und künftigen Herausforderungen im Bereich der Abwasserverarbeitung angepasst werden.

„Endlich, so muss ich wirklich sagen, dürfen wir den Grundstein für diese ach so wichtige Infrastruktur legen. Denn die Planungen zur Erweiterung wurden bereits im vergangenen Jahrhundert in Angriff genommen“, unterstrich am Mittwoch Sidero-Präsident Albert Lentz im Rahmen einer kleinen Zeremonie im Sidero-Sitz in Beringen. Tatsächlich war die bestehende Kläranlage in Beringen bereits 1969 in Betrieb genommen worden. Bauherr und Betreiber war damals die Straßenbauverwaltung, und behandelt wurden die Abwässer der Gemeinden Mersch und Lintgen sowie des Agrocenters in Mersch. Erst 1995 wurde die Anlage vom damals neu gegründeten Abwassersyndikat Sidero übernommen.

Neue Herausforderungen für Wasserwirtschaft

„Seit ihrer Inbetriebnahme haben sich die Rahmenbedingungen und Herausforderungen für die Kläranlage aber drastisch verändert“,



Ein weiterer Schritt: Bis 2027 soll die Qualität der Luxemburger Gewässer um ein Vielfaches verbessert werden. Dazu gehört auch die Erneuerung der Trink- und Abwasserinfrastrukturen. Bis 2015 soll in Beringen nun eine moderne Kläranlage gebaut werden.

(FOTO: GERRY HUBERTY)

so der Schöffe der Gemeinde Mersch, der dem Abwassersyndikat vorsteht. Durch die Vergrößerung des Einzugsgebietes habe sich nämlich u.a. auch die Anschlussgröße erhöht. Erste Ideen zum Neu- und Ausbau seien bereits Ende der neunziger Jahre zu Papier gebracht worden. Im Jahr 2001 wurde dann ein generelles Ausbauplan für 65 000 Ein-

wohnergleichwerte ausgearbeitet, das in den Folgejahren noch verfeinert wurde.

Das Projekt – auf 70 000 Einwohnergleichwerte ausgelegt – wurde am 19. Dezember 2009 vom Innenminister gutgeheißen und Anfang 2010 schlussendlich in Angriff genommen, so dass der erste Bagger im Juni des letzten Jahres anrücken konnte. Da die beste-

hende Anlage während der Arbeiten weiterhin funktionieren muss, wurden die Arbeiten auf drei durchkoordinierte Bauphasen angelegt.

So wird z. B. eine provisorische Kläranlage errichtet, um die bestehende Infrastruktur abreißen zu können. Bis Februar 2015 soll der Ausbau fertiggestellt sein. Von den Baukosten über 39,6 Millionen

Euro übernimmt der Staat 34,85 Millionen Euro.

„Unpopuläre Entscheidungen müssen gefällt werden“

Bürgermeister Albert Henkel betonte, dass die Gemeindeverantwortlichen Verantwortung übernehmen müssten. Auch wenn die Preiserhöhungen vor den Gemeindewahlen sicherlich nicht nur auf Gegenliebe bei den Bürgern stoßen, müssten sich die Gemeindeväter und -mütter dieser Herausforderung stellen und die unpopuläre Entscheidung fällen, den Preis anzupassen, forderte Henkel. Mersch sei deshalb auch eine der ersten Gemeinden gewesen, die ihren Preis ausgerechnet habe. „Während unser Trinkwasserpreis bereits kostendeckend ist, müssen wir den Abwasserpreis aber noch nachbessern. Das wird in den kommenden Monaten auch passieren“, so der Bürgermeister.

„Ich bin nach wie vor von der europäischen Wasserrahmenrichtlinie überzeugt“, unterstrich auch Innenminister Jean-Marie Halsdorf, der bedauerte, dass in der Öffentlichkeit größtenteils nur von der Wasserpreis-Problematik gesprochen werde. Dabei ginge es um weit mehr, nämlich um eine einwandfreie Qualität unserer Gewässer. Dass von den dafür erforderlichen 20 Milliarden Euro trotz zahlreicher Arbeiten erst ein Bruchteil investiert wurde, zeige, dass eine gute Wasserqualität teuer sei und von jedem Bürger mitgetragen werden müsse. (ham)